



FRAGEN AUS DER KLEINTIERPRAXIS

VON TIERÄRZTIN DR. NICOLA U. SCHNEIDER, BÖRGER

WIEVIEL BEWEGUNG BRAUCHT DER HUND?

Regelmäßige und ausgedehnte Spaziergänge halten Hund und Halter fit, stärken das Band zwischen Mensch und Tier und schaffen Kontakte zu anderen Hundehaltern und zu Spielgefährten. Aber einige Gesichtspunkte sind zu beachten, damit die Unternehmung nicht zum Abenteuer wird:

Recht junge Welpen finden in der Regel noch keinen Gefallen an Spaziergängen. Meist zeigen sie sich zunächst verunsichert, weigern sich, an der Leine zu laufen und haben auch keine Ruhe, ihr Geschäft zu verrichten. Zu sehr sind sie von den vielen neuen Eindrücken abgelenkt oder gar eingeschüchtert. Solche „Neulinge“ gewöhnt man am Besten erst einmal ohne Leine an derartige Unternehmungen. Welpen sind mit einem Folgetrieb „ausgestattet“, der dazu führt, dass sie ganz von selbst Kontakt zu ihrem Rudel halten. Ein sehr junger Welpe wird daher seinem Besitzer nicht weglaufen. Erst mit zunehmendem Alter und steigender Erfahrung wird ein Junghund selbstbewusster und sicher genug, seine Erkundungstouren auszudehnen. Gegebenenfalls wird er auch seinen Jagdtrieb entdecken. Dann ist erheblich mehr Vorsicht und eine gute Erziehung geboten!

Zunächst läuft man nur kurze Strecken mit einem Welpen. Er muss erst eine gewisse Kondition aufbauen und ist noch relativ kälteanfällig. Hunde im Kindesalter sind jedoch bereits erheblich belastbarer, als man denken mag. Daher empfiehlt es sich, durch gute Beobachtung des Tieres ein vernünftiges Maß an Bewegung festzulegen. Keinesfalls sollte man, wie vielfach empfohlen wird, die Dauer des Spazierganges in Minuten nur nach der Anzahl der Lebenswochen bemessen. Der Bewegungsanspruch und die Belastbarkeit sind individuell viel zu unterschiedlich. Vielmehr muss man ein Gefühl für das vernünftige Maß entwickeln. Das gilt selbstverständlich auch für ältere oder kranke Hunde, deren Bewegungspensum ebenfalls ihrem Gesundheitszustand angepasst werden muß. Abhängig von Außentemperaturen und Witterung wird man auch

hier Tageszeit und Wegstrecke festlegen (keine Spaziergänge bei größter Mittagshitze, keine „Gewaltmärsche“ bei Eiseskälte, kein „schweres Geläuf“ bei Problemen des Herz- und Bewegungsapparates).

Weiterhin sollten einem Hund z. B. durch den Besuch einer Hundeschule frühzeitig die Grundbegriffe guten Benehmens vermittelt werden. Das vermeidet allzu große Probleme beim Zusammentreffen mit fremden Hunden. Darüberhinaus empfiehlt es sich unbedingt, anderen Spaziergängern mit größter Rücksichtnahme zu begegnen und den Hund vor dem Zusammentreffen erst einmal anzuleinen. Menschen, die den Kontakt zu Tieren nicht gewohnt sind, fühlen sich sonst oft stark beeinträchtigt und belästigt. Viele Erwachsene reagieren mit Angst, wohingegen Kinder in ihrer Begeisterung oft viel zu unvoreingenommen und unvorsichtig auf fremde Hunde zugehen.

Wenn Halter und Hund also in Zukunft nicht zunehmend durch gesetzliche Vorgaben eingeschränkt werden wollen, werden sie sich um die Akzeptanz und Toleranz ihrer Mitmenschen bemühen müssen.

Dazu gehört natürlich unbedingt auch der behutsame Umgang mit Natur und Wildtieren.

In der „Brut- und Setzzeit“ (01. April - 15. Juli) sind Hunde ausnahmslos an der Leine zu führen, um Wildtiere an Feld- und Wegesrändern nicht in ihrer Brutpflege zu stören und die Aufzucht der Jungtiere so zu verhindern. Aber auch außerhalb dieses Zeitraums sollten Hunde sich jederzeit im unmittelbaren Einwirkungsbereich des Besitzers aufhalten, um immer gut kontrolliert, ggf. auch bei Bedarf sofort angeleint werden zu können. Das gewährleistet eine geringe Beeinträchtigung von Natur und Mitmenschen, aber darüberhinaus auch den bestmöglichen Schutz des eigenen Hundes. Ansonsten kann das Tier schnell durch Konfrontationen mit Artgenossen oder Autos gefährdet sein. Auch das Fressen unerwünschter Stoffe wie Aas, Giftköder, Fremdkörper oder tierische Ausscheidungen kann so besser verhindert werden. Sogar das Gras an Feld- und



Wegesrändern kann nämlich eine echte Gefährdung des Tieres darstellen und durch die Aufnahme von Insektiziden oder Düngemitteln zu schweren Vergiftungen führen.

Es empfiehlt sich also, seinen Weggefährten stets gut im Auge zu behalten, um die gemeinsamen Ausflüge unbeschwert genießen können!